

# ZUG ZUM ZIEL



AUSGABE 1/2014



# Warum

# lässt Gott es zu?

CHRISTEN BEI DER BAHN

# Bitte einsteigen!

Es ist schon seltsam bei uns Menschen. Oftmals fällt uns zuerst ein, wie groß unser Leid ist. Aber sagen wir genauso oft danke, wenn es uns gut geht? Natürlich gibt es in jedem Leben Momente des Leides, und die sollten wir nicht klein reden.

Wer Dietrich Bonhoeffer kennt, weiß, was er im Konzentrationslager und sicher auch schon zuvor erleiden musste. Dennoch hat er von Dankbarkeit geschrieben. *„Im normalen Leben wird es einem gar nicht bewusst, dass der Mensch unendlich mehr empfängt, als er gibt und dass Dankbarkeit das Leben erst reich macht.“*



Und sein Zitat zeigt, dass es genau diese Dankbarkeit ist, die unser Leben gelingen lässt. Sollten wir also doch viel mehr auf das Schauen, worüber wir uns gefreut haben, was gut war. Dann wird es uns leicht fallen, dankbar zu sein und somit auch das Leid besser zu tragen. Sicher wird die Frage immer wieder einmal kommen, warum Gott dieses viele Leid zulässt. Aber er ist es auch, der uns dabei hilft, dieses zu tragen.

Und mit Sicherheit gibt es im Leben eines jeden Menschen viele Momente, über die wir fröhlich und dankbar sein können. Das wünscht Ihnen

die Redaktion

Bitte einsteigen! ..... 2

Zum Kalenderblatt März 2014..... 3

Alles ist anders ..... 4

Signale der Hoffnung ..... 7

Gott – Warum?..... 8

Kurzportrait Bernd Kohlstädt ..... 11

Warum heißt diese Zeitschrift „Zug zum Ziel“? ..... 12

Infos und Termine ..... 13

CVDE-Jahrestagung 2014. .... 14

## ZUG ZUM ZIEL

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Christliche Vereinigung  
Deutscher Eisenbahner  
-Eisenbahnermission-  
(CVDE)

**Vorsitzender:**

Jochen Geis  
Im Löken 60  
44339 Dortmund  
jochen.geis@cvde.de

**Redaktion:**

Oliver Maksymski  
Bruchhäuser Weg 12  
69124 Heidelberg  
oliver.maksymski@cvde.de,  
Sieglinde und Ronald Seidel  
und Mitarbeiter

**Adressänderungen/Versand:**

Auf den Hüpperpäulen 9  
37194 Bodenfelde ,  
wolfgang.borchert@cvde.de

**Gestaltung, Layout, Satz:**

Hanna Jordan, Mainz

**Konto der CVDE-Kassenstelle:**

Sparda-Bank Hessen eG  
IBAN DE54 5009 0500  
0000 9503 29

**Bildnachweis:**

Titel: DB AG/ Frank Barby  
(Hochwasser 2013, Schnell-  
fahrstecke Berlin – Wolfs-  
burg bei Schönhausen)  
S. 3: Tom Leitner  
(Maribor/Slowenien)  
S. 4, 11: privat,  
S. 5 Taschaklick/pixelio  
S. 6, 7, 12, 13:  
Daniel Saabour,  
S. 8: Ronald Seidel,  
S. 9: Rosel Eckstein/pixelio,  
S. 10: Günter Havlena/  
pixelio, Albrecht E. Arnold/  
pixelio  
S. 14, 15: GRZ Krelingen

### INHALT

Liebe Leser!

**Vielleicht kennen Sie unseren „Kalender -nicht nur- für Eisenbahner“**

Halten Sie doch einmal inne und schauen Sie sich unser Kalenderbild für den Monat März in Ruhe an. Vielleicht entdecken Sie etwas Großes oder Wichtiges für Ihr Leben, wenn Sie die Eisenbahnbrücke über der Drava im Nordosten von Slowenien betrachten. Mir selbst kamen dabei folgende Gedanken, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte:

- ▶ Der dampfkloksbespannte Wagenpark braust mit Kraft, Krach und Getöse (Pfeifen) dahin.
- ▶ Elektrisch bespannte Züge fahren schneller und auch geräuscharmer.
- ▶ Das Wasser im Fluss fließt gemächlich aber stetig dahin, ist aber durchaus geeignet, dass dort auch mit Schiffen Güter oder Menschen transportiert werden; im Wasser spiegelt sich der Eisenbahnbetrieb.

Bei diesen Überlegungen ziehe ich Parallelen zum Leben. So wie Schiffe und Eisenbahn in unterschiedliche Richtungen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten fahren, verläuft auch der Alltag. Lasten und Freuden wechseln sich ab - und dies immer wieder in verschiedenen Konstellationen.

In der Kindheit stolpern wir begleitet durch Eltern und Verwandte oft laut und kreischend durchs Leben. Später dann werden wir schnell und spontan, kreativ und sind auch gern leise auf der Lebensbahn unterwegs. Im Alter geht es mit Kindern und Kindeskindern gemächlicher zu. Kommende Generationen suchen Verlässliches.

Diese Verlässlichkeit führt mich zu dem Spiegelbild. Paulus, ein Denker, heutzutage wäre er ein Pastor, schrieb an Menschen der Stadt Korinth in Griechenland etwa 60 Jahre nach Jesus Christus: **„Jetzt sehen wir die Dinge noch unvollkommen, wie in einem trüben Spiegel, dann aber werden wir alles in völliger Klarheit erkennen.“** (die Bibel, 1. Korinther 13, Vers 12, in „Signale der Hoffnung“ Seite 281).

Eigentlich ist ein Spiegel unbestechlich. Im Mittelalter war er allerdings nur ein poliertes Blech. Der Betrachter war daher eingeschränkt in dem, was er sah. Unabhängig davon ist Gott das Original. Er möchte, dass unser Leben gelingt, das soll heißen: Wir als das Spiegelbild sollen dem Original immer ähnlicher werden. Wir müssen die Welt nicht neu erfinden. Sondern das Gute entdecken, was Gott längst geschaffen hatte - und es tun. Er hält Hoffnung und Ewigkeit mit Frieden und Vollkommenheit für uns bereit.

Egal wie schnell, langsam, komfortabel oder gehandicapt wir im Leben unterwegs sind, wir können Spuren hinterlassen, die Gottes wunderbares Angebot widerspiegeln: Er will mit uns sein und uns ein Vorbild sein.

**Ich wünsche ihnen ein klares Vorwärts in Ihrem Leben, das in der Gegenwart des Schöpfers stattfindet.**

Ronald Seidel, Güstrow



**Wir sehen**

**Gottes Herrlichkeit wie in einem Spiegel.**

**Der Geist des Herrn wirkt in uns, so dass wir ihm immer ähnlicher werden.**

aus 2. Korinther 3,18



# Alles ist anders

*Wir hatten es uns gerade schön in unserem lang ersehnten Urlaub eingerichtet. Wir genossen die Sonne, das warme Meer, die Ruhe auf Mallorca.*

**D**ann kam die Nachricht. Zwar hatten wir gewusst, dass unsere Schwiegertochter an Krebs leidet. Doch dass es so schnell gehen würde, hatten wir nicht geahnt. Morgens haben wir den Flug gebucht, mittags sind wir geflogen, direkt in die Stadt, wo sie im Krankenhaus lag. Wir konnten uns noch verabschieden. Drei Tage später starb sie, kaum Mitte dreißig. Unser Sohn blieb mit zwei kleinen Kindern auf dieser herausfordernden Erde zurück.

## Wie kann Gott das zulassen?

**D**ann ging es los, das Kreisen der Gedanken im Kopf. Neben vielen Dingen, die praktisch geregelt werden mussten, kam immer wieder die Frage nach Gott hoch. „Gott, wie kannst du so etwas zulassen?“ Viele Menschen werfen diese Verzweiflung Gott wie einen Vorwurf vor die Füße. Meine Frau und ich sind Leute, die schon seit Jahrzehnten bewusst mit Gott unterwegs sind. Wir haben ihn in dieser langen Zeit insbesondere wie einen liebevollen Vater kennen gelernt. Wann

**Ehepaar ▶  
Schmidt**

immer wir unsere massiven Begrenzungen spürten, haben wir zu ihm gebetet. Wir haben erlebt, dass er nicht wie ein Automat funktioniert: Oben Gebet rein, unten Erhörung raus.

**A**ber oft war uns bewusst: Diese Konstellation der Lebenssituation hätten wir nie „machen“ können, das war Gottes Wirken. Getreu nach dem Motto: „Zufall“ ist das Synonym, das Gott verwendet, um nicht offensichtlich zu zeigen, dass er die Fäden gezogen hat. Und manchmal hat Gott auch unsere Gebete nicht erhört oder nicht so, wie wir es uns gewünscht hätten.

**A**ls ich dann am offenen Grab stand, hat mein Gottvertrauen durchaus eine erhebliche Erschütterung erfahren. Vor allem plakative Aussagen zum christlichen Glauben sind ins Wanken geraten. Wie etwa der Spruch: „Wer nur richtig an Gott glaubt, für den wird



alles gut.“ Oder: „Man muss nur richtig und ausreichend genug beten, dann schickt Gott die Erhörung.“ In den folgenden Monaten bekamen wir Besuch von einer Bekannten, mit der wir über den Glauben an Gott redeten. Sie warf uns vor: „In der Bibel steht geschrieben „Bittet, so wird euch gegeben“ (Neues Testament, Matthäus 7,7) und sie fügte an: „Das stimmt doch gar nicht. Ich erlebe es völlig anders!“

**Vor allem plakative Aussagen zum christlichen Glauben sind ins Wanken geraten.**

**S**o saßen wir eine Zeitlang schweigend beieinander. Ich musste zugeben: „Ich kann Dich verstehen. So ‚automatisch‘ kann man das offensichtlich nicht verstehen. Andererseits: Es kann auch nicht falsch sein. Ich habe es doch selbst oftmals erlebt!“

Inzwischen sind eineinhalb Jahre vergangen. Wir nehmen wahr, wie sich die Lebensbedingungen um unseren Sohn und seine beiden Buben weiterentwickelt haben. Es gibt keine neue Ehefrau und Mama, aber viele kleine und große Rahmenbedingungen sind zu unserer Freude absolut positiv einzuschätzen.

*Auch unsere Gedanken haben sich ein wenig geklärt. Die Erkenntnisse dieses Denkprozesses und des praktischen Erlebens gebe ich gerne weiter:*

### ◆ Gott ist da

Ich kann Gott nicht erklären. Das ist aber kein Beweis dafür, dass er nicht da ist. Ich

bin vielmehr zu dem Schluss gekommen: Wenn ich Gott erklären könnte, wäre er nicht Gott. Ich kann ihn nicht abschließend verstehen – das hilft mir ihn *als Gott* zu akzeptieren, der in seinem Denken und Handeln größer als der menschliche Geist ist. Er ist der Schöpfer dieser Welt, des Mikro- und Makrokosmos, von dem wir bisher nur einen Bruchteil erforschen und durchschauen konnten.

Es tut mir so gut, dass ich den kenne und dem vertrauen kann, der jenseits meiner Möglichkeiten noch alle Handlungsfreiheiten hat – weil er eben Gott ist! Manchmal glauben wir, wir Menschen hätten alles im Griff. Spätes-

tens wenn wir vor einem Sarg stehen, haben wir nichts mehr im Griff. Gerade in dieser Situation habe ich gemerkt, wie wertvoll der Haltegriff ist, den Gott mir reicht.

### ◆ Gott ist nicht erklärbar

An dieser Stelle im Denkprozess angekommen, ist es nicht mehr kritisch für mich Gott nicht zu verstehen. Das Leben ist voll von Situationen und Sachverhalten, die ich nicht einordnen kann. Auch das Sterben unserer Schwiegertochter gehört dazu. Es gibt weder Antworten auf das „Warum?“ noch auf „Wozu?“ Wir lernen: Wir müssen es einfach stehen lassen. Allerdings haben wir Antworten auf die Fra-

- ▼ *Die Beerdigung ist ein wichtiger Punkt für das Abschiednehmen. Auch wenn wir als Christen wissen, dass der Verstorbene bei Gott keine Schmerzen und Nöte mehr leidet, kommen am offenen Grab doch die Fragen, vor allem wenn ein junger Mensch gestorben ist.*

*Hinweis: Das Bild ist symbolisch und steht in keinem direkten Zusammenhang mit dem Text.*



ge gefunden: „Was jetzt?“ So haben wir hier und dort kleine, positive Puzzlesteinchen setzen können. Und mitten in unserem Handeln plötzlich wieder „Zufälle“ erlebt, die uns erstaunt und gefreut haben.

*Deshalb findet unser Nachdenken einen gewissen Zwischenstopp bei der Erkenntnis:*

### ◆ Gott hat uns lieb

In vielen Lebensberichten haben wir gelesen, dass Menschen über schwere Wegführungen berichtet haben. Solche Zeiten gefallen niemand. Aber nach vielen Jahren sind die Leute zu der erstaunlichen Erkenntnis gekommen, dass genau diese große Last dazu beigetragen hat, dass die persönliche Entwicklung die entscheidende, positive Wende genommen hat. Die kritische Situation


führte in wichtige Zeiten des Nachdenkens. Dadurch entstanden neue Blickrichtungen. Das führte zu wertvollen Entwicklungen.

Wir wissen für unsere Familie nicht, ob das auch so sein wird. Wir können nicht in die Zukunft schauen. Aber Gott, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, kann es! Und so setze ich mein Vertrauen in ihn. Seine Liebe zu uns kann solche Entwicklungen bewirken. Würde ich dieses Gottvertrauen jetzt einstellen, bliebe mir nur mein bisschen Kraft – und damit käme ich nicht weit!

### ◆ Daher:

Wir brauchen Gott nicht verstehen. Wir wollen ihm trotzdem vertrauen. Er

hat die weite Sicht auf unser Leben. **„Werft euer Vertrauen nicht weg. Es hat eine große Belohnung.“** So steht es im Neuen Testament (Bibel, Hebräer 10, 35) und auf dem Grabstein meiner Mutter. Sie hat es – wie unsere Schwiegertochter – geglaubt und gelebt. Beide sind in innerem Frieden dem Tod begegnet. Sie vertrauten darauf: Da kommt noch Besseres als dieses Leben! Der Himmel, die Krone der Liebe Gottes zu uns. Das ist die „große Belohnung“ für das herausfordernde Leben mit Gott auf dieser Erde. Ich wünsche Ihnen dieses Gottvertrauen.

Jürgen Schmidt, Gießen 

*Hinweis: Sollten Sie Anmerkungen oder Rückfragen zu diesem Artikel haben, können Sie gerne direkt an [juergen.schmidt@cvde.de](mailto:juergen.schmidt@cvde.de) schreiben.*

Vertrauensvoll über die Brücke – hier das Wiesener Viadukt zwischen Davos und Filisur (Rhätische Bahn, Graubünden)



# Signale der Hoffnung

So heißt das Buch, das wir als „Christen bei der Bahn“ im letzten Jahr herausgegeben haben.

Es besteht aus großen Teilen der Bibel, (Neues Testament, Psalmen und Sprüche in heutigem Deutsch), umgeben von Erlebnissen und Impulsen von Eisenbahner(innen).

In der Bibel finden wir auch vieles über Leid. Uns begegnen leidgeprüfte Menschen – zum Beispiel der sprichwörtlich gewordene Hiob, der Haus, Hof und fast die ganze Familie verlor, aber keine Ahnung hatte, warum. Er klagt Gott an, und als dieser ihm antwortet, macht Gott Hiob keinen Vorwurf. Aber er gibt auch nicht die erhoffte „einfache“ Antwort. Er zeigt ihm in seiner Schöpfung, wie mächtig er ist und begegnet ihm ganz persönlich.

**Psalmen** sind Gedichte bzw. Lieder aus alten Zeiten, geschrieben von Menschen „wie Du und ich“ mit dem ganzen Spektrum an Erfahrungen, die ein Mensch macht. In manchem Psalm schreit der Schreiber einfach sein Leid und Elend hinaus. Man kann zu Gott mit seinen eigenen Worten kommen und alles so herauslassen, wie es gerade im Herzen ist.

Es kann auch hilfreich sein einen Psalm zu nehmen und diesen im Lesen selber mit zu beten.

## Psalm 42

Ein Psalm der Nachkommen Korachs.

**Wie der Hirsch nach Wasser dürstet, so sehne ich mich nach dir, mein Gott.**

**Mich dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und ihn sehen?**

**Tränen sind meine Speise bei Tag und Nacht, denn ständig verspotten mich meine Feinde und höhnen: »Wo ist nun dein Gott?«**

**Wenn ich an früher denke, bricht mir das Herz: Da ging ich der großen Menge voran und führte sie zum Hause Gottes, da konnte ich jubeln und danken in der feiernden Menge.**

**Warum bin ich so mutlos? Warum so traurig? Auf Gott will ich hoffen, denn eines Tages werde ich ihn wieder loben, meinen Retter und meinen Gott.**

**Jetzt bin ich mutlos, darum denke ich an dich aus dem Land am Jordan und dem Hermongebirge, auf dem Berg Misar.**

**Rings um mich tobt das Wasser, während Wellen und Wogen über mich hinweggehen.**

**Am Tag schenkt der Herr mir seine Gnade, und in der Nacht singe ich ihm Lieder und bete zu Gott, der mir das Leben gibt.**

**Zu Gott, meinem Felsen, rufe ich:**

**»Warum hast du mich verlassen und warum muss alles so dunkel um mich sein und ich unter der Gewalt meiner Feinde leiden?«**

**Ihr Spott ist mir wie eine tödliche Wunde, wenn sie spotten und fragen: »Wo ist nun dein Gott?«**

**Warum bin ich so mutlos? Warum so traurig? Auf Gott will ich hoffen, denn eines Tages werde ich ihn wieder loben, meinen Retter und meinen Gott!**

**Sie hätten auch gerne so eine „Eisenbahner-Bibel“? Gerne können Sie sie kostenlos erhalten. Wenden Sie sich an Ihren Ansprechpartner (siehe S. 13) oder an [info@cvde.de](mailto:info@cvde.de).**



# Gott – war

**Wolfgang Günther aus Rostock ist Pastor im Ruhestand 35 Jahre in verschiedenen Orten in Mecklenburg als Pastor. Das Interview führten Ronald und Sieglinde Seidel aus Güstrow.**



**FRAGE: Herr Günther, als Sie jung waren, wollten Sie zur Bahn gehen. Wie war das damals?**

Ja, mein Onkel war Lokomotivführer und er wollte gern, dass ich auch mal die Lok fahre. Es kam anders, denn ich habe Former und Gießer für Grauguss und Aluminium ge-

lernt. Und es kam dann noch ganz anders, denn ich studierte später Theologie und wurde Pastor. Aber ich muss sagen, dass ich jetzt im Ruhestand immer noch sehr gern mit der Deutschen Bahn unterwegs bin und staune, wie pünktlich die Züge fahren.

**FRAGE: Vor einigen Jahren schon erlitten Sie zwei Herzinfarkte. Wie sind Sie damit umgegangen?**

Zunächst war dies nicht leicht. Ich hatte keine Worte. Beim Nachdenken über meine Situation fiel mir ein Satz aus der Bibel ein, der mich ermutigte. „*Es ist eine gute Sache, wenn das Herz in der Gnade fest verankert wird.*“

Damit war ich ermutigt, dass Gott mir das Leben erhalten hat und anscheinend noch etwas mit mir vorhatte.

**FRAGE: Aber warum lässt Gott so viel Leid auf dieser Erde zu?**

Ja, das ist eine schwere Frage und darauf zu antworten, ist nicht einfach. Aber wichtig ist es, diesen Fragen nicht aus

dem Weg zu gehen. Thomas Huxley drückte es mal so aus:

*„Wäre unser Gehör fein genug, um jede Schmerzensäußerung mitzubekommen, würden wir taub von einem einzigen durchgehenden Schrei.“*

Denken wir zum Beispiel nur an die Kriege, den Hunger in der Welt, die Diagnose Krebs, die Arbeitslosigkeit und das Leiden in der Kinderabteilung eines Krankenhauses.

**FRAGE: Wo ist dann Gott, wenn so viel Leid geschieht?**

Diese Frage stellte sich auch Hiob, ein Mann aus der Bibel, der durch das Leid, das er ertragen musste, hätte zerbrehen können. Er fragte: „*Gott, warum verbirgst du dein Antlitz und hältst mich für deinen Feind?*“ (Hiob 13, 24).

Der Missionar Paulus hat auch ein Problem: „*Ich habe drei Mal zum Herrn gefleht, das Problem weg zu nehmen. Aber er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen.*“ (2.Korintherbrief 12, 8-9).

Dabei gilt doch: Gott liebt uns. Und wenn er Leid zu-



# rum?



▲ Versunken in Verzweiflung. Statue auf dem großen Friedhof „Cimitero Monumentale“ in Mailand

lässt oder uns eine Last auflegt, dann muss es doch einen Grund haben. Wie es Jeremia 29,11 aussagt, wo Gott zitiert wird:

*„Ich weiß, was ich für Gedanken mit euch habe. Ich will euch Zukunft geben, damit ihr die Hoffnung nicht verliert.“*

**FRAGE: Wenn Gott weiß was gut ist, haben wir dann nicht ein Recht darauf, das zu erfahren?**

Nein, Gott ist uns doch keine Antwort schuldig. Er muss uns nicht Rechenschaft ge-

ben. Es geht in der Nachfolge nicht zuerst um unser Verstehen, sondern um das Vertrauen, dass er keinen Fehler macht.

Manchmal schweigt eben Gott und gibt keine Erklärungen ab. Das „Happy-End“ bleibt aus. Gott antwortet oft ganz anders. Durch Hingabe an ihn kann er zum Beispiel unser Vertrauen stärken, die Liebe zu ihm reifen

lassen und tiefe Begegnungen mit ihm schenken. Und doch bleibt es dabei: Das Leid

ist eine große Herausforderung.

**FRAGE: Welchen Sinn hat eigentlich das Leid?**

Die Antwort auf unser „Warum“ müssen wir bei Jesus Christus suchen. Gott begibt sich in seinem Sohn in den ganzen Zerbruch unserer Welt, in unsere menschlichen Ängste und Schmerzen. Und

Gott sieht ohnmächtig zu, wie sein Sohn Jesus festgenagelt wird und die einsamste Ein-

**Und doch bleibt es dabei: Das Leid ist eine große Herausforderung.**



*Er wurde verachtet, und alle mieden ihn. Er war voller Schmerzen, mit Leiden vertraut, wie einer, dessen Anblick man nicht mehr erträgt.*

*Er wurde verabscheut, und auch wir verachteten ihn.*

*Doch unsere Krankheit, er hat sie getragen, und unsere Schmerzen, er lud sie auf sich. (...)*

*Doch man hat ihn durchbohrt wegen unserer Schuld, ihn wegen unserer Sünden gequält. Für unseren Frieden ertrug er den Schmerz, und wir sind durch seine Striemen geheilt.*

*Jesaja 53, 3 – 5*

samkeit durchleidet. Als er am Kreuz hängt und ruft: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, geht auch Gott nicht auf dieses Fragen ein. Aber wie muss er gelitten haben. Ja, er leidet und reagiert auf unsere Sünde und unseren Hochmut mit heftigem Zorn und doch auch mit schmerzender Liebe. Gott verwandelt im Sterben Jesu das Böse und das Leid um in die Erlösung und Versöhnung mit sich selbst. So verlangt Gott auch in unserem Leiden nicht etwas, was er nicht von sich selbst verlangt hat. So fair ist Gott. Und es geht noch weiter. Gott weckte seinen Sohn auf vom Tod. Er lebt und darum feiern wir Ostern.


*Doch die Geschichte der Liebe Gottes geht weiter. Bis unsere „Warum-Fragen“ beantwortet werden.*

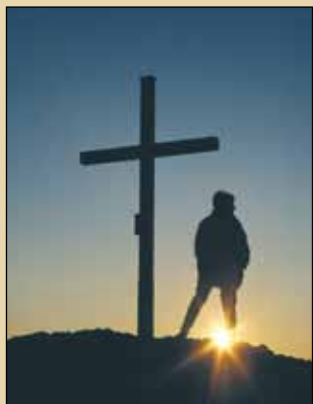
**FRAGE: Die Geschichte der Liebe Gottes geht also weiter – auch mit uns?**

Weil die Liebe Gottes weiter geht, wird echt deutlich, welch ein Interesse er an unserem künftigen Weg hat. Gott hat ein Ziel mit uns, darum will er uns auch erziehen. Er verändert unser Leben, doch alles hat seinen Sinn.

Das verstehen wir oft erst später. „Und darum dient uns alles zum Besten, weil wir Gott lieben.“

(Röm.8,28) Das ist alles nicht schwer zu schreiben, aber nicht immer leicht zu leben. Doch die Geschichte der Liebe Gottes geht weiter. Bis dahin,

dass unsere „Warum-Fragen“ dann beantwortet werden (Johannes 16, 23) und Gott am Ende „alle Tränen trocken wird“ (Offenbarung 21, 3-4). Diese Hoffnung kann dann so stark werden, dass „die jetzigen Leiden keine Rolle spielen im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Römerbrief 8,18) 



# KURZPORTRAIT

## **Z** *Mein Lebensmotto:*

Weil Gott für mich sorgt und mich liebt, darf ich Menschen so annehmen wie sie sind. Man soll mich als Christ im Alltag wahrnehmen.

## **Z** *Ein wichtiger Wert ist...*

Ehrlichkeit und Vergebungsbereitschaft. Es gelingt nicht immer!

## **Z** *Freude macht mir...*

mit Menschen zu lachen, gute Gespräche zu haben und Gemeinschaft mit Christen zu pflegen. Man hat sich noch nie zuvor gesehen und doch ist man durch Jesus sofort eins, einfach klasse! Meine Familie ist mir sehr wichtig. Hier kann ich Kraft auftanken. Wenn ich heimkomme, werde ich mit meinen Sorgen getragen und verstanden. Das tut richtig gut.

## **Z** *Angst macht mir...*

soziale Kälte und dass die biblischen Werte in der Welt, aber besonders bei Christen so verwässert werden, nur um der Welt zu gefallen. Viel zu oft macht diese Angst sprachlos, weil die Mitmenschen Antworten von uns erwarten, die wir nicht geben können.



**Bernd Kohlstedt**  
Greiz

**Jahrgang:**  
1955

**verheiratet**  
seit 36 Jahren mit  
Susanne, 4 Kinder

**wohnhaft in:**  
Greiz

**arbeitet bei:**  
DB Regio Thüringen  
als Lokführer

**Hobbys:**  
Musizieren, Sport,  
besonders mit unseren  
Fußballern, Menschen mit  
Handicap von den  
Vogtlandwerkstätten  
Naitschau

## **Z** *In meinem Alltag beschäftigt mich...*

zuerst mein Beruf, ich liebe ihn. Dann folgt meine Gemeinde mit ihren Sorgen. Ich spüre zurzeit besonders im Berufsumfeld einen steigenden Gesprächsbedarf zu Glaubens- und Lebensfragen.

## **Z** *Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte...*

dann würde ich dafür sorgen, dass der Service für ältere Reisenden in und um die Züge stark verbessert wird!!! Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

## **Z** *„Christen bei der Bahn“ bedeutet für mich:*

Wir dürfen und müssen als Christen bei der Bahn unser Unternehmen mit seinen Problemen vor Gott bringen. Er ist der Einzige, der uns versteht und uns gute Ideen zeigen kann.

## **Z** *Ich habe das letzte Mal gelacht:*

Unser einjähriger Enkel nahm vorige Woche ganz zielstrebig meinen Finger. Ich dachte, er will daran lutschen. Er aber tat es nicht, sondern biss kräftig zu, zum Leidwesen des Opas!

## Warum heißt diese Zeitschrift „ZUG ZUM ZIEL“?



Im übertragenen Sinne spricht man ja auch vom „Zug des Lebens“. Er hat verschiedene Stationen: prägende Erlebnisse, besondere Meilensteine oder Dinge, die man im Leben erreichen möchte.

„Nur nicht aus der Ruhe bringen lassen“, sagte jener Herr, dem man erklärte, dass

sein Fahrschein zwar in Ordnung, doch der Zug, in dem er saß, der falsche sei. *„Die Gegend ist doch angenehm und auch sein Sitz ist sehr bequem.“* Diese Liedzeilen von dem Liedermacher Manfred Siebold machen es ganz klar: **Der beste Zug nützt nichts, wenn er nicht in die richtige Richtung fährt.** Für uns als Christen

(bei der Bahn) ist es besonders wichtig, dass unser „Zug des Lebens“ zu Gott unterwegs ist. Während unserer irdischen Lebensreise können wir in diesen Zug ein- oder umsteigen. Aber nicht allein dieses Ziel, auch der Weg ist lohnend. Man reist vielleicht nicht nur in der Polsterklasse – aber die Fahrt ist spannend und erfüllt.

## Wer ist eigentlich Christ, wie wird man Christ?

Wir glauben, dass Gott diese Welt geschaffen hat und er die Menschen bedingungslos liebt. Weil der Mensch sich aber von ihm losgesagt hat und ihn oft missachtet, hat der vollkommene und allmächtige Gott seinen Sohn Jesus Christus auf diese Erde geschickt.

Er wollte damit **eine Brücke zu den Menschen** bauen. Jesus Christus zeigte den Menschen in Wort und Tat, was Gottes Liebe bedeutet und nahm

mit seinem Sterben am Kreuz stellvertretend die Schuld aller Menschen auf sich, die sie von Gott trennt.

Wer dieses Geheimnis verstanden hat, ist an der „Umsteigestation“ angekommen, an der er in diesen „Zug zum Ziel“ einsteigen kann. Für ihn (oder Sie) **ist der Weg frei** zu einem Leben als Christ unter der Leitung von Gottes Geist – und zu einem unbegrenzt langen Leben bei Gott. Christen glauben, dass Gott Gebet

hört. Das macht frei von Lasten, gibt Kraft für das Leben und Hoffnung für die Zukunft.

**Gott zwingt keinen.** Wenn Sie im Gebet einen Schritt des Vertrauens auf Gott hin wagen, wird er Ihnen entgegen kommen!

Wenn Sie an dieser Stelle Rat und Hilfe brauchen, wenden Sie sich an Christen in Ihrer Umgebung oder an uns!

**Wir freuen uns sehr, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen!**





CVDE Regelmäßige Treffen			
Zeit Time/Temps	Über via	Ziel destination	Gleis Platform/Voie
16:15	monatl. Di	Hamburg	
19:00	monatl. Di	Berlin	
16:30	monatl. Do	Essen	
fragen	verschieden	Vogtlandbahn	Mailverteiler
07:30 / 17:30	wöchentl./monatl Mi	Frankfurt am Main	(Mailverteiler)
13:00	monatl. Do	Leipzig	
06:30	monatl. Do	Stuttgart	Mailverteiler
16:45	monatl. Di	Plochingen	
07:15	wöchentl. Di	Nürnberg	
11:30	wöchentl. Di oder Do	München	Mailverteiler

Fragen Sie nach! – Im Internet bzw. bei den Kontaktadressen erhalten Sie weitere Informationen zu den Treffen.

## Kontaktadressen

**Ehrenamtl. Seelsorger für Bahnpersonal,  
RailPastor:**

**Daniel Illgen** • Schwabstr. 1 • 71546 Aspach  
daniel.illgen@cvde.de

**Norden: Peter Hagel**

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz  
Tel.: 041 81-29 32 19 • peter.hagel@cvde.de

**Berlin: Hans-Jürgen Schwarze**

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin • Tel.: 0 30-  
99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@cvde.de

**Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch**

Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen  
Tel.: 02292-72 57 • ralf.koch@cvde.de

**Sachsen/Thüringen: Christof Sommer**

Nordstr. 13 • OT Kühren • 04808 Wurzen  
Tel.: 03 42 61-6 20 96 • christof.sommer@cvde.de

**Pfalz/Saar: Klaus Walper**

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz  
Tel.: 061 31-38 40 40 • klaus.walper@cvde.de

**Hessen: Helmut Hosch**

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel  
Tel.: 061 01-80 20 65 • helmut.hosch@cvde.de

**Bayern: Roland Fröhlich**

Rosenstraße 28a • 85521 Riemerling  
Tel: 089-60 60 05 01 • roland.froehlich@cvde.de

**Geschäftsstelle:** Im Löken 60 • 44339 Dortmund  
info@cvde.de

**Internet:** [www.cvde.de](http://www.cvde.de)

**International:** [www.railway-mission.eu](http://www.railway-mission.eu)

## CVDE-Termine

**15. März 2014 Infostand** Missionale in Köln

**29. März 2014 Gebetstag** der Christen bei der Bahn *in verschiedenen Orten*. Wir wissen, dass Gott uns hört und wollen an diesem Tag zum Gebet für Bahn und Christen bei der Bahn zusammenkommen. Hier die bisher bekannten Treffen. Bei Interesse können weitere Treffen hinzukommen.

- ▶ **München:** Richelstr. 3, Raum 1.436, **bereits am 28.03.14** um 15<sup>30</sup> Uhr
- ▶ **Berlin:** Casino „Mediterrano Contina Estacion“ im Ostbahnhof, Koppenstr. 2, Berlin um 10<sup>00</sup> Uhr
- ▶ **Hamburg:** Hammerbrookhöfe, neues DB-Verwaltungsgebäude, Konferenzraum im EG (S-Bahn Hammerbrook) 10<sup>00</sup>–12<sup>00</sup> Uhr
- ▶ **Stuttgart:** Zuffenhausen: Raum E- und M-Technik um 10<sup>00</sup> Uhr
- ▶ **Essen:** S-Bahn Rhein-Ruhr, Lindenallee 6, 5. Etage (Raum 530) um 10<sup>15</sup> – 13<sup>00</sup> Uhr
- ▶ **Leipzig:** DB Fernverkehr, Richard-Wagner-Str. 1, 4. Etage Raum 402, um 13<sup>30</sup> Uhr
- ▶ **Frankfurt am Main:** Kommunikationszentrum im Hauptbahnhof, Nordflügel 1. Stock, 14<sup>00</sup> – 17<sup>00</sup> Uhr

**1.–4. Mai Jahrestagung** in Krelingen, sh. S. 12/13

**19. Juni 2014 Infostand** Christustag Stuttgart

# CVDE-Jahrestagung 1.– 4. Mai 2014

## „Gerüstet für herausfordernde Zeiten“

### Tagungsort:

Krelinger Freizeit- und  
Tagungszentrum  
Krelingen 37  
D-29664 Walsrode  
Tel. 0 51 67/9 70-145  
www.grz-krelingen.de



### Anreise:

Mit der Bahn bis zum Bahnhof  
**Walsrode**, Abholung am 01.05.14  
um 16:40 h und 17:40 h. Bitte bei  
Anmeldung angeben. Außerhalb  
dieser Zeiten besteht die Möglich-  
keit, vorher selber eine Taxifahrt (à 12,50 €)  
über Tel. 0 51 67/9 70 - 145 anzumelden.

### Preise:

Tagungspreis mit Vollverpflegung, pro Person  
(ohne Eintrittspreise)

#### Einzelzimmer

einfaches EZ (Etagedusche)	169,- €
EZ mit Dusche/WC	199,- €
komfortables EZ mit Du/WC u. Balkon	209,- €

#### Doppelzimmer

einfaches DZ (Etagedusche)	155,- €
DZ mit Dusche/WC	179,- €
komfortables DZ mit Du/WC u. Balkon	199,- €

#### Kinderpreise:

ab 3 bis 10 Jahre	59,- €
11 bis 17 Jahre	89,- €

#### Schüler/ Azubis/ Studenten

(18 bis 27 Jahre)	119,- €
-------------------	---------

#### Matratzenunterbringung

im Zimmer der Eltern	49,- €
----------------------	--------

**Tagesgäste** bitte auch anmelden, Tagespreis  
incl. Mittag- und Abendessen 35,- €,  
Azubis/ Studenten 25,- €,  
Kinder je nach Alter bis 19,- €

### Anmeldung:

Anmeldeschluss: **01.04.2014**

Für Schnellentschlossene 5% Rabatt bei  
Anmeldung bis 26.02.2014

an: Matthias Schneider

Am Leutewitzer Park 11

01157 Dresden

matthias.schneider@cvde.de

Fax: 03 51 - 42 41 75 40

Konto: Sparda-Bank Hessen eG

IBAN DE54 5009 0500 0000 9503 29

Verwendungszweck: JaTa 2014 Krelingen

### Hinweise:

Wenn Anreise am Vortag gewünscht ist,  
bitte die erste Nacht direkt beim Haus  
buchen (Kontaktdaten siehe oben).  
Dabei bitte auf die CVDE-Jahrestagung  
hinweisen.

Die Zimmerverteilung erfolgt nach Eingang  
der Anmeldungen. Besondere Speisenzuberei-  
tung (z.B. Diät) ist nach Anmeldung möglich.  
**Kinder** sind herzlich willkommen. Bitte Kin-  
der mit Name und Geburtsdatum anmelden.

# Programm

## Donnerstag, 1. Mai:

### Familientag

Am 1. Mai findet der jährliche Krelinger Famili-entag statt, ab 10:00 Uhr bis 16:30 Uhr, die Teilnahme ist kostenlos möglich.

### Aktion Hannover

Im Vorfeld der Tagung wollen wir auf Kollegen zugehen. Treffpunkt um 12:00 Uhr in Hannover Hbf an der DB Information; Anmeldung für die Aktion an peter.hagel@cvde.de

18:00 h Abendessen

19:30 h Auftaktveranstaltung

21:00 h Geselliges Beisammensein

## Freitag, 2. Mai:

9:30 h Thema „Herausfordernde Zeiten“ (1. Timotheus 6,12) parallel Kinderprogramm

nachmittags gemeinsamer Ausflug, evtl. Serengeti-Park

19:30 h Erfahrungsaustausch: Workshop regionale Arbeit (lockerer Rahmen)

21:00 h Geselliges Beisammensein



## Samstag, 3. Mai:

09:30 h CVDE-Geschäftsversammlung, auch Freunde der CVDE sind eingeladen; parallel Kinderprogramm

nachmittags Zeit für Unternehmungen, gemeinsam oder individuell

16.30 h Mitgliederversammlung „Christen bei der Bahn e.V.“ (für Vereinsmitglieder)

19:30 h Thema „Gut ausgerüstet“ (beide Themen voraussichtl. Referent aus Krelingen)

21:00 h Geselliges Beisammensein

## Sonntag, 4. Mai:

10:00 h Gottesdienst (gemeinsam mit dem Geistliches Rüstzentrum Krelingen) parallel Kindergottesdienst

12:00 h Mittagessen, anschließend Abreise

### Anmeldung zur CVDE-Jahrestagung von 1. bis 4. Mai 2014 in Krelingen-Walsrode

Name(n), Vorname (n),

\_\_\_\_\_

Ankunft in Walsrode (Abholung):  16:40 h  17:40 h

\_\_\_\_\_

Bemerkungen:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Aufnahme in Teilnehmerliste **nicht** erwünscht

***Wir Endlichen mit  
dem unendlichen Geist  
sind nur zu Leiden und  
Freuden geboren,***

***und beinahe  
könnte man sagen,***

***die Ausgezeichnetsten  
erhalten durch Leiden  
Freude.***

***Ludwig van Beethoven,  
deutscher Komponist  
und Musiker***

